

Die Abenteuer

des

Mannes mit der schiefen Nase.

I.

Es war einmal ein Mann, der hieß Florian, war Rechnungsbeamter und hatte eine schiefe Nase, über welche er sich jeden Tag ärgerte, weil sie ihm fast jeden Tag eine neue Verdrießlichkeit veranlaßte.

Eines Morgens stand er, mit dem Schermesser in der Hand, vor dem Spiegel und machte seiner Nase, die er betrachtete, ein so grimmißes Gesicht, als wollte er sie eben verfilgen; das hätte gewiß jeder geglaubt, der ihn so mit dem erhobenen blinkenden Messer gesehen und der sein Selbstgespräch belauscht hätte, welches mit den Worten begann: Wenn nur die unglückselige Nase nicht wäre!“ Aber so schlimm meinte er es doch nicht mit ihr; er wollte sich bloß das Gesicht fein glatt machen, und während er dies that, stellte er folgende Betrachtungen an: „An und für sich kann ich ihr freilich gerade nichts Schlimmes nachsagen; sie ist ganz aus demselben Stoffe wie alle übrigen Nasen auf der Welt; sie ist nicht zu kurz und nicht zu lang, nicht zu dick und nicht zu dünn, nicht zu weiß und nicht zu roth; kurz, sie ist eine ganz achtbare Nase, wenn sie nur nicht schief wäre!“